

Folgerungen und Forderungen für die Schweiz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **172 (2006)**

Heft 5

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-70431>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Folgerungen und Forderungen für die Schweiz

Das Konzept der vernetzten Operationsführung ist die adäquate Antwort auf die sich rasch verändernden sicherheitspolitischen Herausforderungen. Will die Schweiz auf die aktuelle Bedrohungslage angemessen reagieren können, kann sie sich gegenüber der Vernetzung der Informationssysteme im Bereich der Führung und Aufklärung nicht verschliessen. Entsprechend wurden Teilkomponenten zur vernetzten Operationsführung, insbesondere bei der Luftwaffe (FIS LW) und bei der Artillerie (INTAFF) beschafft. Diese Teilbereiche gilt es jetzt rasch zu ergänzen und zu verbinden. Neben der materiellen Beschaffung müssen auch Doktrin, Organisation und andere Faktoren der Führung modernisiert werden: Die Miliztruppen müssen an den modernen Informationssystemen ausgebildet und die Stäbe in den neuen Führungsprozessen trainiert werden. Milizarmeen dürften kaum Probleme damit haben, diese neuen Technologien und Methoden anzuwenden. Der Ausbildungsaufwand wird nach Ansicht und Erfahrung von Experten dank den verfügbaren zivilen Kenntnissen und Erfahrungen beträchtlich geringer ausfallen als bei Berufsarmeen.

Wird die Verteidigungsfähigkeit der Schweizer Armee auf wenige Aufwuchskerne reduziert, wie dies im Entwicklungsschritt 2008/11 geplant ist, müssen alle Formationen, nicht nur die verbleibenden Verteidigungs-Kerne, möglichst flächendeckend mit einem integrierten Führungs- und Aufklärungssystem ausgerüstet und daran ausgebildet werden. Für Einsätze im Bereich der inneren Sicherheit (Krisenbewältigung, Polizei- und Rettungseinsätze etc.) ist eine Vernetzung zwischen zivilen Wehrdiensten und der Armee ohne Rücksicht auf „Kantönligeist“ voranzutreiben.

Die Ausrüstung mit Geräten zur vernetzten Operationsführung ist zu Beginn mit hohen Investitionen verbunden. Diese ermöglichen aber massive Kosteneinsparungen im Einsatz und Betrieb (Truppen, Ausrüstung/Waffen und Zeit) und steigern die Effektivität jedes Einsatzes.